

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 55.
Verantwortlicher Redacteur:
Bernhard Engelmann
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Preis-Aussage 15, 250.
Abonnementpreis viertel 4/2, Halbj. 8, Vollj. 15.
Incl. Frachtpost 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Mk.
mit Postbefreiung 45 Mk.
Inserate 4gep. Courantzeit, 20 Pf.
Wöchentlich 30 Pf. Sonntags
Freiwerbezeitung. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter d. Rubrications-
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postnachschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 262.

Mittwoch den 19. September 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das 11. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 3. Okt. auf dem Rathhause zum Einsichtnahme öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:

- Nr. 62. Verordnung, die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Rönitzsch betreffend; vom 7. August 1877.
- Nr. 63. Bekanntmachung, die Bewilligung einer im Regulativ für die allgemeine Gewerbegehilfen- und Bedienstetenunterstützungscasse zu Döbeln enthaltenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 10. August 1877.
- Nr. 64. Bekanntmachung, die Vornahme einer Ergänzungswahl für die I. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 15. August 1877.
- Nr. 65. Verordnung, die Bestellung von Commissaren für die Landtags-Ergänzungswahlen zur II. Kammer betreffend; vom 16. August 1877.
- Nr. 66. Verordnung, einige Abänderungen und Ergänzungen der Verordnung vom 8. Mai 1872 und der mittels derselben publicirten revidirten Gebammensordnung betreffend; vom 22. August 1877.
- Nr. 67. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebs der Neustadt-Sohlender und Witzsch-Bauerner Staatsbahnhöfe betreffend; vom 23. August 1877.
- Nr. 68. Verordnung, die Abtretung von Grundbesitz an die Erbauung einer Eisenbahn zur Verbindung der Südbahnhöfe mit der Elb- und Jitzauer Staatsbahn von Elb- nach Oberdöbeln betreffend; vom 24. August 1877.
- Nr. 69. Verordnung, die Verpflichtung der Ortsbehörden, den einbeordneten Becepflichtigen die zutheilbaren Waisengebühren vorzuschüsse zu zahlen, betreffend; vom 23. August 1877.
- Nr. 70. Bekanntmachung, die Bewilligung einer in den Statuten des Spar- und Vorsparvereins für Elb- und Umgegend, eingetragene Genossenschaft, enthaltenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 29. August 1877.
- Nr. 71. Bekanntmachung, die Errichtung eines ärztlichen Bezirksbezirks betreffend; vom 3. Sept. 1877.
- Nr. 72. Bekanntmachung, die Verordnung, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphen-Ordnung vom 21. Juni 1872 und der Verordnung vom 24. Januar 1876, betreffend; vom 4. September 1877.
- Nr. 73. Verordnung, eine Abänderung der die Anstellung der „Amtlichen Lehrkräfte“ betreffenden Bestimmungen der Verordnung vom 9. Mai 1871 betreffend; vom 4. September 1877.

Leipzig, den 15. September 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit die Schreiberstraße neu zu pflastern und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bez. an die Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beanstandete, die bezeichneten Straßenstücke berührende Arbeiten an den Privat-Bois- und Wasserleitungen und Beschlägen anzustellen und jedenfalls vor der Rekapitulation auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenpflasters dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Rekapitulation in der Regel nicht mehr zugelassen werden.
Leipzig, am 13. September 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Landtagswahl im II. Leipziger Wahlkreise betreffend.
Das Ergebnis der am 19. d. Mts. stattgefundenen Wahl im II. Wahlkreise der Stadt Leipzig wird von dem unterzeichneten Wahlcommissar
Freitag, den 21. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr
im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 20, 2. Stage,
zusammengestellt und unmittelbar darauf veröffentlicht werden.
In dieser Wahlhandlung haben alle Stimmberechtigten Zutritt.
Leipzig, den 18. September 1877.
Der Wahlcommissar des II. Wahlkreises der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

An die Wähler.

Um eine Berichtigung und Hervollständigung des auf den „fremden Handelsstand“ bezüglichen Abschnittes des Leipziger Adressbuchs anzubahnen, hatten wir in der vorigen Nummer eine Aufforderung an die geehrten Wähler wegen Mittheilung ihrer gemauerten Adressen erlassen und für eine spätere Zeit die Ausübung von Fragebogen in Aussicht gestellt.
Das Letztere wird in der nächsten Nummer gefolgt. Inzwischen wiederholen wir die Bitte an alle Wähler, in ihrem eigenen Interesse zur Beschleunigung der Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit des Adressbuchs, die allseitig als ein Uebel empfunden wird, durch Mittheilung ihrer Adresse mitzuwirken. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die auf diese Weise bereitgestellten Adressen mit einem * versehen werden.
Die Adressen können, nach Art der folgenden Beispiele:
„Berlin. Meyer & Co., Markt 20, I. (sämmliche Messen). Galanteriewaaren-
Raffinerie.“
oder
„Haida (Böhmen). Friedrich König, Augustusplatz, 4. Reihe, Nr. 32 (nur zu den
Hauptmessen). Glas-Raffinerie.“
auf eine Postkarte deutlich geschrieben, mit der Adresse
„Handelskammer Leipzig“
in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Ebenso werden verbürgte Angaben über den Befall gewisser im Adressbuche noch fortgeführter Firmen mit Dank entgegengenommen.
Leipzig, im September 1877.
Die Handelskammer.
Wachsmuth, Vors. Dr. Geisel, Secr.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schuldorstand bringt hierdurch zur Kenntniss der Beteiligten, daß Besuche am vorzeitige Entlassung aus der Schule zu Oßern 1878 angebracht und spätestens bis 30. September d. J. anher einzureichen sind.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Besuche mit einer Stempelmarke von 25 S oder einem obrigkeitlichen Armathezeugnisse versehen sein müssen, sowie daß denselben, außer dem Entlassungsgesuche des Schuldorstandes, eine glaubhafte Bescheinigung über die Unterbringung zur Erlernung einer Profession oder in einem Dienst beizulegen ist.
Später eingehende Besuche können Berücksichtigung nicht finden.
Leipzig, den 15. September 1877.
Der Schuldorstand zu Oßern.
Sparig, Vors.

Auf zur Landtagswahl!

Am heutigen Tage sind die Wahlberechtigten in den einzelnen Kreisen dazu berufen, an die Wahlurne zu treten und ihr vornehmstes staatsbürgerliches Recht auszuüben. Wäre Niemand die kleine Mühe des Ganges nach dem Wahllocal schenken und in den so oft gerügten Fehler verfallen — zu denken, daß es auf eine Stimme nicht ankomme.

Die Candidaten sind in Leipzig aufgestellt und jede Partei ist bemüht gewesen, für ihren Bewerber Propaganda zu machen. Allein für die Masse der freisinnigen und nationalen Wähler kann es nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, daß sie ihre Stimmen nur dem allbewährten Vertreter der Stadt im Reichstage
Vizebürgermeister A. Dr. Stephani
geben. Es gilt, demselben sofort beim ersten Wahlgange eine erduldende Mehrheit von Stimmen über alle seine Mitbewerber zu verschaffen, damit der alte Ruhm von Leipzig, eine Hochburg wahrhaft beständiger Gefinnung zu sein, bewahrt bleibe.

Der Wahlbezirk unserer Stadt, in welchem heute zu wählen ist, grenzt sich dermaßen ab, daß alle Straßen und Gassen, welche östlich der Linie Gartenstraße — Schützenstraße — Am Augustusplatz 1-3 — Rönitzplatz — Köppler — Windmühlengasse — Bahnhöflicher Platz — Kohlenstraße — Rönitzger Straße liegen und diese genannten Straßen, Gassen und Plätze selbst wählen. Wahlberechtigt ist jeder männliche Bewohner, welcher die städtische Staatsangehörigkeit besitzt, das Alter von 25 Jahren zurückerlangt hat und an directen Staatssteuer den Betrag von mindestens 3 M jährlich entrichtet.

Die Zeit, in welcher die Stimmzettel, die geschrieben oder bedruckt sein können, abzugeben sind, ist auf die Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Wahllocal, vor dessen Eingang Stimmzettel für den oben bezeichneten Candidaten zur Vertheilung gebracht werden, befindet sich in dem östlichen Flügel der III. Bürgerschule an der Johannisstraße.

„Eine jüngere frische Kraft“
„ein unbeschriebenes weißes Blatt“
„kein einseitiger Parteimann“
So lauten die Stichworte, mit denen der conservative Bereich seinen Candidaten für die Landtagswahl und dieser sich selbst empfiehlt.
„Eine jüngere frische Kraft“; die bezeichnende Wirkung dieser Worte liegt offenbar

nicht in ihrer Bitterkeit, sondern in ihrer Reife, die der Verfasser des Aufsatzes so großmüthig ist nicht anzuerkennen, von der er aber doch hofft, daß Jedermann sie zwischen den Zeilen durchschimmern wird: der national-liberale Gegner soll als eine halb verbrauchte Kraft hingestellt werden. Nun, damit hat es gute Wege. Wer Zeuge gewesen ist, was unser Stephan auf dem letzten Reichstage wieder geleistet hat, wie er da z. B. früh eine 14 stündige Fraktionsführung geleitet, dann der 5 stündigen Plenarsitzung fleißig aufmerksam beigewohnt und Abends wieder von 8 bis 11 Uhr in der Budgetcomission gearbeitet, daneben aber alle Vorlagen, Berichte, Petitionen u. s. w. studirt und über die Verhandlungen mit den Vorständen anderer Fraktionen über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen gefahrt hat, wer davon Zeuge gewesen ist, der weiß, daß Stephan an Leistungsfähigkeit es noch heute mit Jedem aufnehmen kann; daß er, wenn auch seine Körperkraft nicht mehr die frühere ist, trotzdem mindestens dreimal so viel fertig bringt wie die meisten jungen „Kräfte“, die an derartigen Arbeiten nicht gewöhnt sind und sich erst nach und nach in das parlamentarische Leben finden müssen.

„Ein unbeschriebenes weißes Blatt“ — das mag in manchen Lebenslagen eine gute Empfehlung für einen jungen Mann sein, für einen Abgeordneten ist es das Gegenteil. Thätigkeits Interesse am öffentlichen Leben ist das Erste, was wir von einem Abgeordneten verlangen, und wenn das eigen ist, dem bietet sich (um im Bilde zu bleiben) auch sonst Gelegenheit genug, „die ersten Schriftzüge zu thun.“
Mit dem parlamentarischen Leben ist's ein eigenes Ding; mag Einer zu Hause als ein noch so großes Licht gelten, im Parlament wird er leiblich danach beurtheilt, was er hier leistet, und Mancher hat sich schon gewundert, daß man hier seiner Weisheit nicht so andächtig lauscht wie zu Hause. In der einen oder anderen Weise muß Jeder Lehrgeld zahlen, und wenn zugegeben ist, daß es auch Anfänger geben muß, so braucht es doch nicht jast Leipzig zu sein, welches einen solchen nach Dresden schickt, um sich die Sporen zu verdienen.

„Kein einseitiger Parteimann“ — das ist nun vollends ein Wort für politische Kinder. Ohne eine feste Stellung in der Partei ist ein erfolgreiches politisches Wirken einfach unmöglich. Die Meinung, als ob das Parteileben und die Parteidisziplin der persönlichen Selbstständigkeit Eintrag thun, gilt höchstens für Quersäfte, die überhaupt für das parlamen-

tarische Leben nicht taugen. So schroff und einseitig ist wenigstens von den liberalen Parteien keine, daß sie der Geltendmachung der persönlichen Ueberzeugung, wenn diese auch einmal von derjenigen der Mehrheit abweicht, irgend Eintrag thäte. Und nun vollends in Dresden! Sollte Gott, wir hätten dort erst einmal wieder ein vernünftiges strammes Parteeleben an Stelle der trostlosen Zerfahrenheit!

Eine solche Empfehlung kann nur ein Verein ausstellen, der selbst vom parlamentarischen Leben keinen Begriff hat. Wir wären doch neugierig, die Herren kennen zu lernen, welche den conservativen Verein bilden, namentlich aber die unabhängigen Kaufleute und Gewerbetreibenden unter ihnen —
Wir andererseits wollen einen Mann auf den Landtag schicken, der weiß, was er will und der sich im öffentlichen Leben bereits bewährt hat, so daß wir ebenfalls wissen, nicht nur was er will, sondern auch was er kann — eine erprobte Kraft, einen Mann von festerem, aber zugleich von ausgeprägtem Charakter, von reifer Erfahrung, von klarer, zuverlässiger Parteeinstellung. Ein solcher Mann ist unser Stephan!

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 18. September.
Die Mißerfolge Russlands im Orientkriege haben auch heute die Hoffnungen auf eine Wiederherstellung des alten Polenreiches geweckt und eine gewisse Bewegung hervorgerufen, deren sich die Ultramontanen mit vielem Eifer zu bemächtigen suchen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht auf diese heimliche Agitation aufmerksam. Die Form, in welcher der Papsi nach dem Zeugnis der „Gazeta narodowa“ kirchlich seine Freude über die türkischen Vorfälle ausdrückt, der Triumphzug des päpstlichen Nuntius Jolobini durch Galizien, die Begeisterung, mit welcher die amtlichen Organe der Curie, u. A. der „Osservatore Romano“, für die Polen sich aussprechen, — das seien alles sehr deutliche und verständliche Kennzeichen einer politischen Reaction, deren Endziel zu nennen man jetzt kein Bedenken mehr trägt. Nebenbei wird freilich auch in weniger directer Form Mißtrauen zwischen den Regierungen sowohl als in der Bevölkerung zu läsen versucht. So mit einer Nachricht des Krakauer „Gaz.“, welche der deutschen Regierung die Absicht unterthut, auf die Erlangung des ganzen linken Weichselufers zu reflectiren. „Für demnächstige Reize bedarf diese

Angabe keiner Widerlegung, da jedoch der Correspondent des „Gaz.“ sich den Anschein des Guterwilligkeits giebt und in bewegteren Zeiten auch Abgeschwächte Blätter zu finden pflegen, so wird ausdrücklich ausgesprochen, daß bei unserer Regierung nie eine Absicht zur Vergroßerung des polnischen Besitzes bestanden hat, daß eine solche Absicht auch nie in Erwägung gekommen ist und daß nie irgend welche Verhandlungen oder Besprechungen in dieser Richtung stattgefunden haben. „Auch abgesehen von so viel anderen Erwägungen und Beweggründen würden schon die bisherigen Erfahrungen mit unseren Mitbürgern polnischer Nationalität es nicht sonderlich wünschenswert erscheinen lassen, eine Vermehrung derselben mittelst einer Vergrößerung des polnischen Landesbesitzes anzustreben.“ — Biel nun, was man anders spricht die „Germania“ — sich über das aus, was aus Polen werden soll, was die ultramontane Staatsweisheit dem Lande und der Nation für eine Befahrung zu geben gedenkt. „Die „Germania“ veröffentlicht in ihrer Conventionsnummer eine förmliche Verfassung, welche eigentlich nur in Paragraphen eingetheilt zu werden braucht, um sofort einer constituirenden polnischen Nationalversammlung vorgelegt werden zu können. Ein Einheitsstaat sei für Polen nach der langen Trennung nicht mehr gut möglich, aber ein republikanischer oder ein monarchischer Bundesstaat würde „sofort fertig dastehen.“

Einer der Einzelstaaten in dem Bunde würde das jetzige Österreichische Polen, ein anderer das jetzige preussische Polen und ein dritter und vierter das jetzige russische Polen, in das eigentliche Polen und Litauen nebst Antheilen zerfallen, sein. Die Erlösung leidet, daß ein Bundesstaat einen eminenten rücksichtlichen Charakter hat, monon das einflussreiche Reich und später der deutsche Bund Beispiele sind; also würde eine solche Verfassung den Nachbarn reichlichen Antheil des friedlichen Nebeneinanderlebens bieten. Für Österreich und Deutschland könnten diese Garantien noch außerordentlich gesteigert werden durch die Wahl eines österreichischen Erzherzogs an die Spitze des kaiserlichen Reiches und eines preussischen oder dem preussischen Königthum nahe stehenden Prinzen an die Spitze des zwölfgliedrigen Einzelstaates. Dieser letztere würde also den in seinen Grenzen wohnenden, im Vertrauen auf den Schutz einer deutschen Regierung angehörenden Deutschen auch ferner den Schutz eines deutschen Fürsten, sowie Freiheit des Cultus anbieten und könnte die preussische Verfassung der polnischen Sprache mit ebl. r. Ausbildung der deutschen vergrößern.“
Ueber die Persönlichkeiten der Candidaten für die vier polnischen Throne ist die „Germania“ mit sich auch schon gewiß im Reinen, und so wäre der polnische Bundesstaat eigentlich schon